

# Dem Berg auf der Spur

Autor(en): **Amacher, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Gotthard-Basistunnel. Amsteg**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-419190>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Dem Berg auf der Spur

*Peter Amacher ist Geologe. Felsen, Steine und Mineralien sind sein Metier – auch beim Bau des Zugangsstollens in Amsteg. Seit rund einem Jahr schaut der urchige Geologe auf den Baustellen der AlpTransit Gotthard AG im Kanton Uri nach dem Rechten.*

## Interview mit dem Urner Mineralienaufseher

AlpTransit Gotthard AG (ATG):  
«Peter Amacher, wie wird man Mineralienaufseher?»

Peter Amacher: «Wie schon beim Bau des Kraftwerkes Amsteg wurde ich von den kantonalen Behörden für die Mineralienaufsicht bestimmt. Gemäss dem Urner Bergregal ist der Kanton für die Mineralien im Untertagebau zuständig. Mit meinem Team beaufsichtige ich seit Dezember 1999 alle Stollen und Tunnel, welche die AlpTransit Gotthard AG auf Urner Boden baut.»

ATG: «Welches sind Ihre Hauptaufgaben?»

Amacher: «Als erstes habe ich dafür zu sorgen, dass die in allen Vortriebsbereichen gefundenen Mineralien für den Kanton Uri sichergestellt werden. Ich suche die Stollen jedoch nicht nur nach möglichen Funden ab und berge sie – ich sammle auch für die Wissenschaft wichtige Daten und Proben. Die Klüfte werden eingemessen und fotografiert, alle Mineralien und Gesteinsproben müssen gereinigt, bestimmt und katalogisiert werden. Die guten Stücke werden für den Kanton Uri eingelagert. Ich hoffe, dass sie später einmal der Öffentlichkeit in einer Ausstellung präsentiert werden. Beispielsweise in den Info-Zentren der AlpTransit Gotthard AG.»

ATG: «Was passiert, wenn ein Mineur einen wunderschönen Kristall findet?»

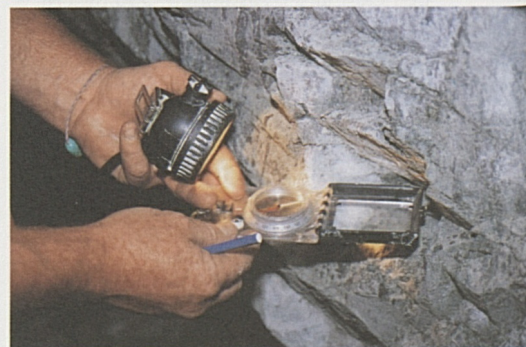
Amacher: «Uri geht da ganz neue Wege. Obwohl nach dem Bergregal die Kristalle dem Kanton Uri gehören, haben die zuständigen Behörden beschlossen, dem ehrlichen Finder einen Finderlohn zu bezahlen. Dies soll die Arbeiter motivieren, dem Aufseher die Mineralien unter genauer Angabe der Fundstelle vorzulegen. Das System mit dem Finderlohn funktioniert ausgezeichnet.»

ATG: «Ein Beispiel?»

Amacher: «Mitte Mai dieses Jahres bin ich beim Tunnelmeter 684 auf die erste wirklich schöne Kluft gestossen mit grossen, hellen Quarzkristallen. Ich habe aber sofort gemerkt, dass hier schon gearbeitet worden ist. Ein Mineur erklärte mir, dass die Kristalle in der Schlosserei gelagert seien. Anschliessend wurde mir tatsächlich in der Schlosserei eine Schachtel mit Kristallstufen übergeben. Auch im Büro der Bauleitung erhielt ich noch weitere Sammelstücke, die der verantwortlichen Bauleiter in der Nachtschicht geborgen hatte. Beide Parteien erhielten anschliessend einen angemessenen Finderlohn.»

ATG: «Sind Sie bei Ihrer Arbeit auch auf ausserordentliche Funde gestossen?»

Amacher: «Wir haben bis heute 22 verschiedene Mineralien feststellen können. Angefangen vom Quarz, Granat, und Albit bis hin zu den eher seltenen Mineralien wie Synchronit und Monazit.





Peter Amacher auf seinem fahrenden Untersatz. Mit Fachkenntnis und Gespür geht er ans Werk: gefundene Klüfte werden vermessen und fotografiert. Besonders interessante Gesteine werden für den Kanton eingelagert.

Auch den Amstegit (Arbeitsname) haben wir im Zugangsstollen wieder gefunden – ein Mineral, auf das wir beim Bau des Kraftwerks Amsteg vor einigen Jahren erstmals gestossen sind.»

ATG: «Birgt der Berg in der Zukunft noch einige Überraschungen?»

Amacher: «Kann sein... Aber bleiben wir bei den Fakten. Im Teilabschnitt Erstfeld–Amsteg im Erstfeldergneis rechnen wir nicht mit spektakulären Funden. Anders wird es im Teilabschnitt Amsteg–Sedrun sein. Dieser 11,4 km lange Teil führt vom Maderanertal in südlicher Richtung unter dem Etlital zur Mittelplatte und weiter nach Sedrun. Im Etlital kennt man oberflächlich zahlreiche Fundstellen. Rauchquarz, Adular, Anatas, Brookit, Chabasit, Skolezit und weitere interessante Mineralien sind aus diesem Gebiet bekannt.



Bei der Grenze vom Kanton Uri zum Kanton Graubünden hört dann unser Mandat der Mineralienaufsicht auf. Weiter südlich hat der Kanton Uri zu den Mineralien nichts mehr zu sagen. Dann ist der Kanton Graubünden an der Reihe.»

